

Vorzeigeprojekt



Vorzeigeprojekt Oberösterreich

Das Machland, seine Auen und sein Damm

Die Flutmulde i.o. wurde als Revitalisierungsmaßnahme angelegt. Der Donaualtarm (r.) ist dicht mit Gelben Teichrosen bewachsen – hier tummeln sich Plattbauchlibellen (l.) und Hufeisen-Azurjungfern (r.). Der Biber besiedelt mit 30 Revieren durchgehend das Machland – leider nicht ganz konfliktfrei.

Das heutige Machland, das sich von OÖ (Machland Nord) nach NÖ (Machland Süd) erstreckt, ist der Rest einer einst ausgedehnten Tieflandau. Als Ausgleich für die verschiedensten Eingriffe in die Flusslandschaft und im Zuge der Errichtung des Hochwasserschutzdammes wurden wichtige Revitalisierungsmaßnahmen vorgenommen.

Obwohl der ursprüngliche Auwald großflächig in Pappelkulturen, stellenweise auch in Silberweidenforste umgewandelt wurde, konnten sich kleinräumig naturnahe Silberweidenbestände halten. Ehemalige Auwiesen mussten Maisäckern oder auch Pappelkulturen weichen. Die Auenengewässer waren seit der Errichtung der Kraftwerke Ybbs-Persenbeug und Wallsee-Mitterkirchen und deren Rückstaudämme weitgehend von der Donau abgeschnitten und verlandeten stark. Durch fehlende Dynamik waren die Reste der Weichholzaunen in ihrem Bestand gefährdet. Auch ein umfassender Hochwasserschutz war bei größeren Hochwässern nicht gegeben. Aufgrund der massiven Überflutungen von 1991 und 2002 hat man

sich für die Errichtung eines Hochwasserschutzdammes entschieden. Ziel ist es, der Donau wieder soviel Raum wie möglich zurückzugeben, damit u.a. bei zukünftigen Hochwässern möglichst wenig Schaden an Personen und Sachwerten entsteht. Dem Bau gingen jahrelange Planungen, Verfahren, Projektanpassungen, UVP-Verfahren und Grundstücksverhandlungen und nicht zuletzt Umsiedlungsmaßnahmen voraus, ehe 2009 mit dem 36,4 km langen Machland-Damm das größte Hochwasserschutz-Projekt Österreichs begonnen werden konnte. Noch dieses Jahr wird der Bau fertiggestellt sein.

Allerdings hat sich nach dem Jahrhunderthochwasser 2002 gezeigt, dass nicht alle Objekte im

Machland geschützt werden können. Deshalb wurde eine großflächige Absiedlungsaktion gestartet, im Zuge derer fast 300 Objekte im Überflutungsbereich abgetragen wurden. Dabei gingen auch alte Dorfstrukturen mit Streuobstwiesen und Holzschuppen verloren. Damit trotzdem noch ein einigermaßen günstiger Lebensraum für Tiere und Pflanzen gesichert werden konnte, gelang es mittels Förderungen alte Obstbäume zu erhalten und für diverse Tierarten im großen Umfang Ersatzquartiere anzukaufen und aufzuhängen. Über 400 Nisthilfen und Brutkästen für Schleiereulen und Steinkäuze, aber auch Kästen für die zahlreichen Fledermäuse des Machlandes wie z. B. die Bechsteinfledermaus betreut die Regionalgruppe Machland des NATUR-



Bruterfolg eines Steinkauzpaars in Sachsen

Robert Gattringer, Mitarbeiter der Bezirksgruppe Machland des NATURSCHUTZBUNDES OÖ meldet, dass ein Steinkauzpaar heuer das erste Mal in der Umgebung von Sachsen brütet und gleich sieben Jungvögel geschlüpft sind. „Normal sind zwei bis drei Junge, selten auch vier, aber ich kann mich nicht erinnern, schon einmal so viele auf einmal gesehen zu haben“, sagt der Steinkauzspezialist Franz Kloibhofer aus Ried/Riedmark. Er beringte die Jungkäuze. Die Beringung ermöglicht Aufschluss über die Verbreitung, Wanderung sowie das Alter der Steinkäuze. Selbst verletzte oder verendete Tiere können somit noch identifiziert und Rückschlüsse auf die Herkunft gezogen werden. Die meisten oberösterreichischen Brutnachweise stammen aus künstlichen Nisthilfen. Ein Beweis dafür, dass Nisthilfen eine erfolgreiche Schutzmaßnahme darstellen. Wie viele Steinkauzjunge es schaffen zu überleben, hängt vom Futterangebot ab. Da die Äcker und auch die wenigen Wiesen der Umgebung schon fast alle eine hohe Vegetation aufweisen, wird es für die Eltern sehr schwierig, genug Nahrung in Form von Mäusen, Käfern und Regenwürmern für die sieben jungen Steinkäuze zu finden.

Eines der sieben Jungkäuzchen erklimmt gut getarnt nach Beringung und Gesundheitscheck wieder „seinen“ Baum.



Text: Konsulent Ing. Martin Sevcik, ÖNB-Regionalgruppe Machland

Fotos: Hubert Blatterer Robert Gattringer Karl Huber Alexander Schneider Martin Sevcik

Der Machland-Damm – mit seinen 36,4 km das größte Hochwasserschutzprojekt Österreichs – wird heuer noch fertig. Die grüne Linie auf der Karte markiert seine Lage.

SCHUTZBUNDES OÖ mittlerweile im gesamten Gebiet. Beim Steinkauz hat sich bereits ein Bruterfolg eingestellt (siehe Infobox).

Die Natur wird zur Verbündeten

Als Ausgleich für die Eingriffe in die Natur wurden im Zuge des Dammbaus auch bestehende, verbaute Gewässerstrukturen renaturiert und weitere Stillgewässer angelegt. Beim Donaukraftwerk Wallsee/Mitterkirchen wurde ein durchströmter Nebenarm mit Fischaufstieg als Flutmulde angelegt. Mit ihrer Hilfe kann die Strömung kleinerer Hochwässer gelenkt und nahe Ortschaften geschützt werden. Damit diese acht Kilometer lange Flutmulde funktionsfähig bleibt und nicht verlandet, muss sie von Zeit zu Zeit mit Donauwasser durchgespült werden. Um das ökologische Gleichgewicht der Au zu schützen, wird diese Maßnahme nur dann durchgeführt, wenn es wirklich notwendig ist. So dient die naturnah gestaltete Au-Landschaft der Flutmulde einerseits als Ausgleichsbecken für Hochwasser und andererseits als neuer Lebensraum für Pflanzen und Tiere.

Libellen-Hotspot. Diese Revitalisierungsmaßnahmen haben sich für die Libellenfauna schon bezahlt gemacht, wie Kartierungsarbeiten zeigen: Besonders die seicht-gründigen, sich schnell erwärmenden stehenden Gewässer sind eine Biopart, die so nicht vorhanden war und bieten ein optimal besonntes Habitat. Das kommt vor allem den wärmeliebenden Arten entgegen. Die Familie der Segellibellen stellt hier den größten und auffälligsten Anteil innerhalb der Libellen. Dazu gehören der Große, der Östliche und der Südliche Blaufeibel sowie der Fröhle und der Große Heidelibelle fühlt sich hier auch die Feuerlibelle wohl.

Vogel-Eldorado. Über 57 km² des gesamten Machlandes wurden aufgrund seiner internationalen Bedeutung für die Vogelwelt von Birdlife Österreich zur Important Bird Area (IBA) erklärt (siehe S. 27). So hat das Weißsternige Blaukehlchen hier die größte Verbreitung innerhalb Österreichs. Aufgrund seiner herausragenden Bedeutung für Mensch und Natur soll auch der oberösterreichische Teil des Machlandes als Europaschutzgebiet ausgewiesen werden.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [2012_3](#)

Autor(en)/Author(s): Sevcik Martin

Artikel/Article: [Vorzeigeprojekt Oberösterreich: Das Machland, seine Auen und sein Damm 46-47](#)